



Blus den Tannen

Amtsblatt für Allgemeine Anzeigen Altensteig, Stadt und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 4spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Kurioses.

Eröffnet wird die landwirtschaftliche Winterausstellung in Leonberg am 10. Novbr., 11 Uhr, in Reutlingen am 8. Novbr., 2 Uhr, in Reutlingen am 12. Novbr., 4 Uhr. Anmeldungen sind an die betr. Institute zu richten. Näheres i. St.-Anz. Nr. 234.

Tagespolitik.

Die soziale Gesetzgebung hat ihre gute Berechtigung, da sie von alten oder kranken und arbeitsunfähigen Arbeitern die schlimmste Not fernhalten soll, überflüssig ist es aber, daß Riesensummen aufgespeichert werden. Allein die Invaliden-Versicherung hat im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens einen Reinsüberschuß von 847 Millionen Mark abgeworfen! Entweder sollte man die Beiträge vermindern oder höhere Renten bewilligen. Man verläßt sich, wenn man so hohe Summen dem Verlehr entzieht und Arbeitgeber und Arbeitnehmer doppelt so hoch belastet, als es notwendig ist.

Der landwirtschaftliche Kreisverein im Vogtland erklärte bei einer Beratung der Fleischnot, die fast allgemein in Deutschland eingetretene Erhöhung der Rindfleischpreise sei nicht begründet, jedenfalls stünde sie nicht im richtigen Verhältnis zu den für Schlachtrinder gezahlten Preisen. Auch die für Schweinefleisch geforderten Preise seien im Verhältnis zu den Schweinepreisen zu hoch. Sowohl beim Rindfleisch als beim Schweinefleisch nehme der Zwischenhandel eine übermäßige Provision in Anspruch, wie zahlreiche bekannt gewordene Fälle zeigten.

Die Fabrikanten-Ringe sind ebenso international wie die Sozialdemokratie. Um den einheimischen Markt zu entlasten, verschleudern die deutschen Eisenwerke ihre Erzeugnisse billig ins Ausland und lassen die einheimischen Abnehmer umso mehr dafür bezahlen, mag auch die Konkurrenzfähigkeit der einheimischen Maschinenindustrie darunter leiden. Die amerikanischen Zollbehörden berechnen jetzt den Zoll für deutsche Stahlknäpfe nicht mehr nach dem Schlenkerpreise, sondern nach dem Preise, den sich das Kartell von deutschen Abnehmern zahlen läßt. Dadurch nimmt Amerika von jeder Tonne Stahl 9 Mark mehr Zoll ein. Wie groß muß also der Unterschied zwischen Auslands- und Inlandspreis sein!

Eine scharfe Abfage gegen den sozialdemokratischen Verband der Eisenbahner Deutschlands bringt das Organ der Lokomotivführer, die Deutsche Eisenbahnzeitung. Der Verband hat kürzlich in einem Aufruf an die Eisenbahner ganz Deutschlands erklärt, daß 15 000 Eisenbahnangestellte, darunter auch Lokomotivführer, sich bereits in ihm zusammengeschlossen haben. Die Deutsche Eisenbahnzeitung schreibt dazu: Die Behauptung, es gehören dem sozialdemokratischen Verbands Lokomotivführer an, ist eine unverschämte und dreiste Verleumdung. Gerade das Lokomotivpersonal hat dem Verbands so oft in das Gesicht gespuet, daß es eigentlich Wunder nehmen muß, wie er abgebrüht sein kann, immer wieder mit neuem Verben an das Personal heranzutreten. Das Lokomotivpersonal hat das Treiben des Verbandes und seiner Hintermänner von Anfang an richtig durchschaut, es weist jede Gemeinschaft mit derartigen Elementen weit von sich und verbittet sich die angebliche Vertretung seiner Interessen durch Unberufene ganz entschieden.

Der deutsche Kreuzer „Falke“ hatte im Frühjahr d. J. den Auftrag erhalten, die deutsche Flagge auf den großen Strömen Südamerikas zu zeigen. Der Tagebuch-Auszug ist jetzt amtlich veröffentlicht worden. Es ist ein interessantes Altenstück, aus dem die „Nat.-Ztg.“ mitteilt, daß die Schwierigkeiten der 5000 Seemeilen langen Flußreise auf dem Amazonenstrom und dessen Nebenflüssen enorm waren. Es ist noch niemals ein Kriegsschiff von dem Tiefgang des „Falke“ bis Iquito vorgedrungen, und die letzte Strecke der Fahrt ist überhaupt noch nie von einem Schiffe befahren worden. Hierin dürfte sich überhaupt die Leistung zusammenschaffen, wenn man von allen wirtschaftlichen und politischen, durch die Reise erzielten Vorteilen zunächst absehen will. Besondere Hindernisse bereiteten die zahllosen Baumstämme, viele von ihnen sind wahre Urwaldbriesen, welche den Strom erfüllen und ein wahrhaftes Schiffsfahrtshindernis bilden.

Hochmütig urteilte der Berichterstatter der Londoner „Times“, der den deutschen Kaiser-Manövern beizwohnte:

Wenn uns Wilhelm II. nichts Besseres zu zeigen hat, dann können wir nichts von ihm lernen. Ganz anders lautet das Urteil der amerikanischen Mandövergäste. General-adjutant Corbin sprach sich einem Mitarbeiter des „Newyork-Herald“ mit Begeisterung über seine Beobachtungen aus. Er sagte u. a.: Ich kenne keine vorzüglichere Organisation als die des deutschen Generalstabs. Wir werden diesem glänzenden Vorbilde in unserer bevorstehendem Militärreform nachzueifern suchen. Ebenso haben wir von Deutschland viel bezüglich der Disziplin, noch weit mehr bezüglich der Wahl und Behandlung der Rekonien (Pferde) zu lernen. Das Pferdmaterial der deutschen Armee für Kavallerie wie für Artillerie ist einfach vorzüglich. In unseren Schulen sollte man gleichfalls nach deutschem Muster militärische Vorstudien pflegen. Der gleichfalls befragte General Young gab folgendes Gespräch mit dem Kaiser wieder. Kaiser Wilhelm fragte den General: Sind Sie zum ersten Male bei uns in dieser Gegend, Young, und welche deutschen Länder haben Sie vorher besucht? Young erwiderte, ohne eine Miene zu verziehen: O, Majestät, ich kenne sehr genau Milwaukee, St. Louis und Cincinnati. Der Kaiser lachte und erzählte das Scherzwort seiner Umgebung.

Landesnachrichten.

Altensteig, 8. Okt. Hinsichtlich der Haftung eines Bauunternehmers für seine Arbeiter hat das Reichsgericht nach der Dtsch. Juristenztg. neuerdings Grundsätze aufgestellt, wonach man in Ansehung eines Neubaus mit seinen vielen Geschäften von dem Unternehmer, wenn ihm auch an sich die Leitung obliegt, nicht schlechthin wird verlangen können, daß er den einzelnen Arbeiter bei jeder Verrichtung selbst überwache oder beaufsichtigen lasse und jede einzelne Handlung besonders anordne. Bei erwachsenen, eingelernten Arbeitern darf er Urteilsfähigkeit und Umsicht auch hinsichtlich der Vermeidung von Gefahr für Dritte bis zu einem gewissen Grade voraussetzen und muß Vorsichtsmahregeln, die allgemein bekannt oder nach gesundem Menschenverstand für Jeden als notwendig erlernbar sind, nicht stets von Neuem einschärfen. Andererseits bedingt freilich der Erfahrungsfaß, daß die Arbeiter bei gefährlichen Betrieben leicht gleichgültig gegen die Gefahr werden, ein erhöhtes Maß von Aufsicht; indes kommt es hier auf die Umstände an, und insbesondere kann der Satz, ein Handlanger sei kein solcher Angestellter, der seine Verrichtungen selbständig und ohne Aufsicht auszuführen pflege, sondern bedürfe einer steten Ueberwachung, in dieser Allgemeinheit nicht als zutreffend anerkannt werden.

Altensteig, 8. Okt. Ein beherzigenswertes Wort über die Beschäftigung mit den Pflanzen richtet ein bekannter Naturfreund an den „H.-B.“, indem er schreibt: Es ist leider nur zu wahr, daß sehr viele unter den Gebildeten sind, welche mit vornehmer Gleichgültigkeit an dem großen und schönen Gebiet der Pflanzenschöpfung vorübergehen, gleich als hielten sie es unter ihrer Würde, sich ernstlich damit abzugeben. Ja, nicht Wenige haben ein eigentümliches Grauen vor allem, was Botanik heißt; sie sind in dem Vorurteil befangen, als könne ein gewöhnlicher Mensch sich unmöglich hindurcharbeiten durch das Labyrinth der Pflanzenformen. Allein aus der Ferne sieht gar manches schrecklich aus, was bei näherem Anblick ganz harmlos erscheint. Einmal ist es ja für den Liebhaber gar nicht nötig, alle Pflanzen kennen zu lernen, und sodann findet derselbe bald zu seiner Ueberzeugung, daß in der Natur eine wunderbar schöne und einfache Anordnung herrscht, daß hier alles ineinandergreift, wie die Räder eines Uhrwerks. Unwillkürlich sieht man sich bei diesem Studium fortgezogen von einem zum andern, und wundert sich darüber, wie es doch möglich war, daß man an all diesem Schönen und Wunderbaren jahrelang hat wie ein Blinder vorübergehen können.

Altensteig. (Eingel.) Ihre Mahnung in letzter Nr. dieses Blattes, die einlaufenden Rechnungen der Kaufleute und Gewerbetreibenden womöglich sofort bar zu bezahlen und es nicht auf's Borgen ankommen zu lassen, findet meine Zustimmung und wohl mit Recht. Wer etwas gut hat, will bezahlt sein und zwar möglichst bald. Jede Medaille hat aber ihre Rehrseite und auf diese möchte ich hinweisen. Fast ebenso häufig wie über das langsame Bezahlen der Kundenrechnungen hört man Klagen führen darüber, daß von den Geschäftskleuten so lange keine Rechnungen ausgehändigt werden und daß man oft ein halbes Jahr und noch länger warten muß, bis man endlich weiß, was man schuldig ist. Diese leidige Thatsache ist ebenso vom Uebel wie die Saumlässigkeit der Schuldner. N.

Eschhausen, 8. Okt. Gestern wurde hier die Erbauung der Wasserleitung vergeben. Die Abhollerlieferung wurde Unternehmer Frey in Stuttgart zugeschlagen, während die Grab-, Betonierungs- und Maurerarbeiten an die Maurermeister Roth und Hauser von hier übertragen werden konnten. Nun wird der vielseitige Wunsch, daß das unentbehrliche köstliche Naß in jedem Hause sprudelt, bald in Erfüllung gehen.

Salterbach, 4. Okt. Ein hiesiger Holzmacher geriet gestern auf dem Heimwege von Pflanzgrabenweiler in der Dunkelheit vom Wege ab und stürzte in einen Steinbruch, wo er mit gebrochenem Fuße und einer klaffenden Wunde liegen blieb. Von einer in der Nähe befindlichen Sägmühle aus vernahm man die Hilferufe des Verunglückten und brachte ihn in seine Heimat. Nach dem ärztlichen Ausspruch würde er sich binnen kurzem verblutet haben, wenn nicht Hilfe gekommen wäre. (N. Z.)

Freudenstadt, 6. Okt. Der hiesige Obstbauverein veranstaltete gestern in der Turnhalle eine Obstausstellung, deren Gediegenheit und Reichhaltigkeit am besten dafür spricht, welche große Fortschritte in der Obstbaumzucht hier in den letzten Jahren gemacht wurden. Die prächtigen Erzeugnisse fanden die allgemeine Bewunderung der zahlreichen Besucher und die Produzenten, insbesondere aber der rührige Obstbauverein, dürfen stolz sein auf ihre Erfolge. Die Obstausstellungen im allgemeinen sind heuer im Bezirk ziemlich glänzige. Heute begann im Kirchhaus Palmwald ein dreitägiger Missionskurs, der von ca. 60 Teilnehmern besucht wird. Vorsitzender ist Dekan Kömer in Nagold.

Alpirsbach, 3. Okt. Einem Bericht der bürgerlichen Kollegien zufolge wird in hiesiger Stadt die elektrische Beleuchtung zur Einführung gelangen. Mähebestzer J. Armbruster hier errichtet das Elektrizitätswerk.

Stuttgart, 4. Okt. Vor dem Schwurgericht kam heute die bereits am 4. April d. J. verhandelte Strafsache gegen den ehemaligen Schultheißen A. Böhmle von Kornweihen, gebürtig von Schönaich, wegen erschwerter Amtsunterschlagung zum zweitenmal zur Verhandlung, nachdem das Reichsgericht auf den Revisionsantrag des Angeklagten das Urteil vom vierten April wegen eines Formfehlers aufgehoben und die Angelegenheit zur nochmaligen Aburteilung an das hiesige Schwurgericht zurückverwiesen hatte. Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Löwenstein, wandte ein, die Anklage beruhe nur auf Vermutungen, ein Beweis der Schuld liege nicht vor. Für seine unordentliche Geschäftsführung sei Böhmle durch Amtsentziehung hart genug bestraft und sei jetzt mit Frau und 7 Kindern brotlos, die frühere Schuldisziplin sei für die Geschworenen nicht maßgebend; er beantrage Freisprechung. Die Geschworenen verneinten sowohl Amtsunterschlagung als auch Registerfälschung und sprachen hiernach den Angeklagten unter Uebernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse frei. Derselbe war nicht verhaftet. Obmann der Geschworenen war Hauptmann J. D. Kleemann von Ludwigsburg. Gegen Böhmle ist noch ein Verfahren wegen Gebührenunterschlagung und Meineids anhängig.

Stuttgart, 5. Okt. (Kriegervereinswesen.) Durch das Präsidium des Württembergischen Kriegerbundes werden die Kriegervereine, welche als Gründungsjahr das Jahr 1877 führen und mindestens seit dem Jahre 1889 dem Württembergischen Kriegerbund angehören, wiederholt aufgefordert, ihre Gesuche um Verleihung der vom König gestifteten Erinnerungsmedaille in Vorklage zu bringen. Es kann dies noch bis zum 1. November geschehen.

(Evangel. Bund.) Die jährliche Delegiertenversammlung des Evangelischen Bundes findet am Dienstag 21. Okt., vormittags 10 Uhr in Stuttgart im „Herzog Christof“ statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Jahresbericht des stellvertretenden Vorsitzenden, Kassenbericht, Bericht über die vom 6. bis 9. Oktober tagende Generalversammlung in Hagen in Westfalen, Bericht von Dekan Hermann Heilbronn über die Tätigkeit des Ausschusses für die evangelische Kirche in Oesterreich. Am Montagabend veranstaltet der Stuttgarter Ortsverein im großen Saal des Herzog Christof einen Vortragsabend, wobei Pfarrer Lachenmann aus Schrozberg über „die evangelische Bewegung in Frankreich“ sprechen wird.

Freudenstadt, 6. Okt. In der Lederfabrik von C. J. Rofer hier wurden am letzten Samstag mehrere Arbeiter, welche auf eine mindestens 25jährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken, bei einer von der Prinzipalität veranstalteten Festlichkeit mit dem vom Arbeiterverein gestifteten Ehrendiplom bedacht und jedem ein Geldgeschenk verab-



reicht, wobei der Chef der Firma, Max Moser, eine Ansprache hielt.

Paßlingen a. Enz, 5. Okt. Seitens der Volkspartei wurde der frühere Reichstagsabgeordnete Kercher um Uebernahme der Landtagskandidatur einstimmig ersucht, welcher angenommen hat.

Wessling, 5. Okt. Gestern abend 8^{1/2} Uhr hielt Hofkapellmeister R. Feldhaus aus Basel im Mailischen Saale einen Vortrag über den Krieg der Zukunft. Seinem Vortrage legte der Redner das von dem verstorbenen russischen Staatsrate v. Bloch verfaßte Abhandlung über den Krieg der Zukunft zu Grunde. Er führte aus, daß die Fortschritte auf dem Gebiete der Waffentechnik seit dem Jahre 1870 größer seien, als der gesamte Fortschritt seit Erfindung des Schießpulvers bis dahin. Ein zwischen Großmächten mit allen technischen Hilfsmitteln der Neuzeit geführter Krieg gehöre zu dem Schrecklichsten und Verderblichsten, was über sie hereinbrechen könne. Ein solcher Krieg würde erst ein Ende nehmen mit der vollständigen Erschöpfung des einen oder noch wahrscheinlicher mit der vollständigen Erschöpfung beider Teile. Ehe noch die militärischen Hilfsmittel versagen würden, würde der Krieg durch die ökonomischen und sozialen Verhältnisse und die Nothlage zum Stillstand gebracht werden. Würde doch z. B. Deutschland im Mobilmachungsfall für sein Heer allein 20 Mill. Mark täglich brauchen. In die aufgelegten Listen zeichneten sich viele zum Eintritt in die Deutsche Friedensgesellschaft ein.

(Heilbronner Bankkrachprophet) (Fortsetzung.) In den letzten Verhandlungen kamen besonders die Depotunterschlagungen zur Sprache, ferner die großen Zahlungsschwierigkeiten der Gewerbebank, die kurz vor dem Zusammenbruch eintraten. Fuchs und Kreefer werden beschuldigt, sie haben im Bewußtsein der Zahlungsunfähigkeit der Gesellschaft fremde Wertpapiere sich rechtswidrig angeeignet. Sie haben solche Papiere, die der Bank zwecks sicherer Aufbewahrung von Eigentümern übergeben waren, und andere, die der Bank von andern Banken behufs kommissionarischen Verkaufs überlassen waren, zum Teil an die Reichsbank Heilbronn verpfändet, zum Teil an dritte Personen verkauft, ohne hiervon den Auftraggebern Anzeige zu machen und ihnen den Erlös zu überreichen. Diese Depots beziffern sich insgesamt auf ungefähr 70,000 Mk. Krug wird zur Last gelegt, er habe dazu wesentlich Hilfe geleistet, indem er die Falschbuchungen und die Bilanzfälschungen auf Weisung des Fuchs größtenteils selbst ausführte oder durch andere Angestellte vornehmen ließ und so zur Herstellung der Grundlagen für die falschen Ueberichten beitrug. Ferner wird Krug beschuldigt, daß er seine Unterschrift zum Verkauf fremder Wertpapiere abgab. Fuchs, hierzu vernommen, giebt an: Ende Dezember 1900 seien die in Depot gegebenen Papiere von der Deutschen Bank und der Genossenschaftsbank in Frankfurt nicht mehr prolongiert worden, wahrscheinlich weil die betr. Banken der Gewerbebank nicht mehr trauten. Daß der Kassenbestand der Gewerbebank im Jahre 1901 zurückgegangen sei bestreite er. Infolge des Leipziger Krachs seien allerdings etwa 300,000 Mk. Guthaben zurückgezogen worden, allein sie hätten immer für Geld gesorgt und seien stets zahlungsfähig gewesen. Als im Mai 1901 die Reichsbank die Forderungen der Gewerbebank zurückwies, habe er der Reichsbank eine Zusammenstellung der Konjunkturalbeteiligung gegeben und darauf habe die Reichsbank 25% Ueberdeckung für Diskontierung von Wechseln verlangt, außerdem habe sie das Wechselkonto von 600,000 Mark auf 300,000 Mk. herabgesetzt und Badnanger Wechsel überhaupt nicht mehr angenommen. Auch habe die Reichsbank nur solche Wechsel von der Gewerbebank genommen, welche auch ohne das Giro der Gewerbebank sicher waren. Betreffs des Verkehrs mit den auswärtigen Banken wird zunächst

ein Brief von der Firma Heilbronn und Hermann in Paris vorgelesen, worin dieselbe Deckung für eine Prolongation verlangt. Die Gewerbebank ging aber nicht darauf ein und schloß dort ihr Konto. Die Wiener Kreditbank ersuchte ebenfalls um Anschaffung von 13,000 Kronen, zunächst brieflich und dann telegraphisch. Die Gewerbebank schickte darauf 8000 Kronen. Damit war die Wiener Kreditbank nicht zufrieden und wollte die Fortführung des Kontos nur bei Sicherheitsleistung von 15,000 Kronen gewähren. Die Gewerbebank sandte darauf 10,000 Kronen; später wurden von der Wiener Kreditbank 20,000 Kronen Sicherheitsleistung verlangt, der Krach kam aber dazwischen und die Wiener Bank machte die Spekulationspapiere zu Geld. Aehnliche Briefe wurden mit der Dresdener Bank in London gewechselt, welche im August ca. 70,000 Mk. zur Deckung der Spekulationen verlangte. Im Sept. 1901 wurde seitens der Dresdener Bank der Gewerbebank geraten, ihre Engagements einzuschränken. Das Haus Ratan u. Roselli in London stand auch im Spekulationsverkehr mit der Gewerbebank, Fuchs behauptet, er habe den Verkehr abgebrochen, und nicht, wie die Anklage behauptet, das Londoner Haus. Infolge des Leipziger Krachs drohten nämlich Nathan u. Roselli mit Exekution, darauf wurde die Verbindung gelöst. Die deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. mußte in den Monaten Juni bis September die Gewerbebank ebenfalls um Deckung für Engagements ersuchen. Nach dem Leipziger Krach, als die Diskontierung in Stuttgart sehr eingeschränkt wurde, wandte sich Fuchs an verschiedene befreundete Bankdirektoren in Mannheim und Frankfurt, um bei diesen die Bank- und Kundenwechsel unterzubringen. U. a. wurden auch durch Vermittelung von August Schwarz in Konstanz bei der Kantonalbank Thurgau Wechsel diskontiert. Kurz vor Ausbruch des Krachs am 5. September befand sich Fuchs in Riffingen zur Kur, als ihm Kreefer schrieb, in Mannheim sei das Gerücht verbreitet, es siche sehr schlecht mit der Gewerbebank. Fuchs eilte sofort zurück und fand, daß sich Gelder geholt und nichts mehr eingezahlt wurde. Fuchs behauptet heute, es sei damals nicht so schlecht mit der Bank gestanden, worauf ihm der Präsident entgegenhält, daß es sogar sehr schlecht mit der Gewerbebank gestanden sei. Fuchs reiste nun nach Frankfurt, um dort bei der Genossenschaftsbank und der Deutschen Bank Geld flüssig zu machen. Um dies Geld zu erhalten, behauptete Fuchs den Frankfurter Direktoren gegenüber, der Aufsichtsrat werde die Bürgschaft übernehmen. Die Genossenschaftsbank ging auf den angebotenen Bürgschaftsvertrag ein, d. h. sie schickte ein Bürgschaftsformular, das sämtliche Aufsichtsräte unterzeichnen sollten. Inzwischen schickte Fuchs 150 Gewerbebankaktien an die Genossenschaftsbank und disponierte über 75,000 Mk. Die Aufsichtsratsversammlung, die am 13. Sept. stattfand und in der die Bürgschaftsurkunde unterschrieben werden sollte, brachte aber die Enthüllung, und mit dem Unterschreiben war's selbstverständlich aus. (Fort. f.)

Münchingen, 6. Okt. Der Lehrling eines hiesigen Uhrengehilfen, der sich wegen nächtlichen Umherstreifens verdächtig machte, wurde vor einigen Tagen bei der Heimkehr von seinem Meister angehalten und gestand diesem, daß er vom Kesselflechten komme. Fast gleichzeitig gelangte ein Brief in die Hände des Meisters, in dem der Lehrling aufgefordert wurde, wieder Waren zu senden. Dadurch regte sich in dem Meister der Verdacht, daß wohl der Lehrling, der sein volles Vertrauen genos, die in letzter Zeit im Geschäft abhanden gekommenen Uhren, Uhrketten und Schmuckgegenstände entwendet haben könnte. Der Verdacht bestätigte sich; denn beim Durchsuchen des Koffers des Bürgschaftsfinders fanden sich die Uhren und die anderen Gegenstände vor und außerdem noch Frauenkleider, Wäsche u., welche der Gutedel von den Bäumen und Wäldchen weggenommen hatte.

* Seit vier vollen Monaten ist die Donau zwischen

Möhringen und Tullingen eingetrocknet. Das wenig fließende Wasser rührt von zwei kleinen Bächen her. Die Industriestadt Tullingen wird dadurch schwer geschädigt.

(Verschiedenes.) In Schlichtern wurde ein 8^{1/2} Jahre alter Knabe von einem Dachshund in die Wade gebissen. Die Eltern des Kindes achteten die geringe Verwundung kaum, worauf nach einigen Wochen Blutvergiftung eintrat, an welcher das Kind nun gestorben ist. — In Tübingen wurde in den Anlagen hinter dem Univeritätsgebäude der Leichnam einer Frauensperson an einem Baum hängend aufgefunden. — In Möttingen brach in dem Wohnhause des Bauern Schwab Feuer aus, das sich so rasch verbreitete, daß nach wenigen Stunden 3 weitere Häuser und 2 Scheunen eingeschert wurden. — Die leidige Lust des Auffehens von Kindern von im Laufe befindlichen Wagen hat diese Tage den 9jährigen Sohn des Tagelöhners Leibiger von Alpirsbach das Leben gekostet. Zwei Knechte der Falzgielei fuhren mit zwei aneinandergehängten Wagen durch die Stadt; der gen. Knabe sprang auf die Deichsel des hinteren Wagens, um sofort auf der andern Seite herunterzufallen. Zwei Räder gingen dem Bedauernswerten über den Kopf, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. — In Dautmergen setzte sich der 6 Jahre alte Knabe des Schmieds Jakob Hengstler auf einen vom Felde hereinzufahrenden leeren Dängertwagen. Durch irgend einen Zufall wurden die Pferde schreckt, rissen aus und das Kind wurde mit solcher Wucht vom Wagen geschleudert, daß es das Genick brach und seinen Eltern tot ins Haus getragen werden mußte. — Vor dem Schwurgericht im Ulm hatten sich zwei frühere Bürgschaften, die 18jährigen Dienstknechte Hascher und Steeb wegen schweren Sittlichkeitsvergehens zu verantworten. Steeb wurde zu 1^{1/2} Jahren, Hascher zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt. — In Aulendorf fand ein Mann eine Mappe, welche 13 Hundertmarkscheine enthielt und von einem Obsthändler von Böttingen verloren worden war. Der „noble“ Obsthändler gab dem ehrlichen Finder eine Belohnung von — hundert und schrieb — 10 Pfennig. — Infolge unrichtiger Weichenziehung entgleiste Freitag abend auf dem Bahnhof Oberndorf ein Güterwagen, was zur Folge hatte, daß das Bahngelände gegen ^{1/2} Stunden gesperrt war. Der um 8 Uhr in der Richtung Kottwil fällige Zug hatte eine ebenso lang dauernde Verspätung.

Heidelberg, 6. Okt. Heute wurde hier die vierzehnte allgemeine Sittlichkeitskonferenz unter Vorsitz von Licentiat Weber mit einem Gottesdienst eröffnet. In der darauf folgenden Versammlung sprachen die Reichstagsabgeordneten Hennig und Hoessel. Die Konferenz ist aus allen Teilen Deutschlands besetzt. Verhandelt wird über verschiedene, die Bekämpfung der Unsitlichkeit betreffende Tagesfragen.

Der Prozeß gegen den früheren Leipziger Bankdirektor Exner muß noch einmal verhandelt werden. In der Revisionsverhandlung sprach das Reichsgericht den Angeklagten Dodel, den einstigen Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Leipziger Bank, von der Anklage der Untreue frei. Exner wurde in je einem Falle von der Anklage der Untreue und des Betrugs freigesprochen, im Uebrigen das Urteil aufgehoben und die Sache an das Leipziger Schwurgericht zurückverwiesen, weil die Geschworenen, als sie sich zur Verurteilung ihres Spruchs in drei Fragen nochmals zurückzogen, durch unrichtige Belehrung in den Irrtum veretzt wurden, daß sie nicht berechtigt seien, den ganzen Spruch nochmals zu beraten und zu ändern. Es ist also ein Formfehler gemacht worden, der aber Exner vor gerechter Strafe nicht schützen wird. Das erste Urteil lautete bekanntlich auf 5 Jahre Zuchthaus.

Berlin, 17. Oktober abends 8 Uhr werden, wie nunmehr feststeht, im großen Saal der Philharmonie die

Leserbrief

Fallen ist keine Schand,
Aber liegen bleiben.
Wer nicht will sterben,
Der muß sich rühren.

Unter der Sonne des Jüdens.

Von Hans Wald

(Fortsetzung.)

„Hinaus!“ hatte er dann gerufen. Lola hatte gemacht, daß sie davon kam; aber sie ging nicht wieder hinein, das stand fest.

Vittorio sah auch nicht so aus, als ob er sie vor der Hand wieder zu sehen wünsche.

„Dieser Testallo muß aus dem Weg, unbedingt!“ knirschte er. „Was Giuseppe an dem fischblütigen Menschen findet? Wer sagt mir, was? Könnte ich sie vergessen, könnte ich diese Leidenschaft mir aus den Herzen reißen! Aber wenn ich es vermöchte, nie geschähe es, ohne über Jenen zu richten! Ja, zu richten! Testallo wußte, daß Giuseppe meine Braut war, er wußte... Ach, schon dieser alte Familienhaß, er treibt das Blut durch die Adern... es ist noch nicht vergessen, was vor hundert Jahren geschah. Und dieser Antonio, dieser Knecht! Nicht nur, daß er Giuseppe hilft, sich von mir abzuwenden, er weiß auch.“

Er suchte zusammen; dann nahmen seine Züge den Ausdruck grenzenloser Härte an. „Der Knecht Antonio! Und auch der — war ein Knecht! Alle sind sie Knechtsgeelen, Feiglinge, Memmen: wer eine Herren-Natur in sich fühlt, der wagt Alles und kann Alles... Ich kann es, ich wage nicht bloß... Und Memmen sind auch all die sogenannten Freunde, die hinterher wie Schlangen zu

stechen suchen. Haltet Euch, haltet Euch vor dem Cavalier von Ferastro, Ihr Alle! Ich kann, was ich will! Und kann ich nicht oben stehen in der Gewalt, sei's lieber ein Ende. Eher ein Ende voll Schrecken, als ein niedriges Quälen ohne Ende!“

Er zog ein Portefeuille hervor und öffnete es: Eine größere Geldsumme war darin. Ein hämischer Zug flog über seine Lippen: „Ihr Schläuen, Ihr Klugen, dachtet, Vittorio von Ferastro wie einen armeneligen Kostgänger halten zu wollen. Ihr habt Euch getäuscht, Ihr habt es erkannt. Und ihr werdet mir nicht mehr im Wege sein. Der Narr Pedro! Wie er um sein Geld immer bangte! Geld, was ist's? Was sind mir die Fehden? Nichts! Aber der Herr von Ferastro muß sie haben und kann all das, wonach die Menschen gierig sind, verschleudern wie einen Bettel; das ist Herrenart, Herrenrecht!“

Er lachte, aber in dem Lachen klang ein unheimlicher Ton.

„Mutter Teresa, Lola, wo seid Ihr?“ Eine angst-erfüllte, gehetzte Stimme rief es in die alte Halle des Castells hinein. „Lola, wo ist der Cavaliere?“

Manuela war es, die mit fliegenden Haaren von Ferastro herüber gelaufen war, jetzt fast atemlos, heiß vor Aufregung und Eile, nach den Bewohnern des Castells rief. Lola sprang zuerst herbei.

„Manuela, Du? Was ist geschehen?“

„Um Aller Heiligen Willen, etwas Furchtbares. Die Carabinieri sind vorhin wiedergekommen, gleich ein Duzend, und sie haben...“

„Den Antonio mitgenommen?“ schrie Lola verzweiflungsvoll. „Wußt ich's doch, wußt ich's doch!“

„Das hast Du gewußt?“ fragte Manuela, beinahe fassunglos vor Erstaunen. „Du Lola?“

„Wußte ich's doch gleich, daß es so kommen würde!“ jammerte Lola weiter. „Er hatte kein gutes Gewissen, er wollte nicht sprechen, auf den Kopf hab' ich's ihm beinahe zugesagt, als wir gestern abend beim alten Turm...“

„Was sagst Du da?“ rief Manuela. Fieberrote brannte plötzlich auf ihrem Gesicht, und aus den sonst so lachenden Augen flammte die glühendste Eifersucht. „Wo ward Ihr Beide?“

Lola fuhr zusammen, sie hatte sich verraten. Aber sie war nicht gewillt, der nun offenbar erkannten Nebenbuhlerin das Feld zu räumen. Die Mädchen maßten sich mit glühenden Blicken: Die stattliche, volle Manuela mit dem energischen, siegesgewissen Zug um den schwellenden Mund, und die mehr zierliche Lola mit den Gräbchen und den schelmischen Augen, die jetzt von heißer Leidenschaft funkelten.

Beiden trieb das heiße Blut volle Rutzpudrte in die Wangen, die Arme hoben sich gegen die plötzlich erstandene Feindin, die Finger krümmten sich wie Krallen. Und Manuela's bebende Rechte fuhr unwillkürlich nach dem kräftigen Haarpfeil, den sie zwischen den schweren Flechten trug, eine gefährliche Waffe.

„Also mit dem Antonio sagst Du in der Nacht zwischen den Büschen?“ zischte Manuela. „Ei, da seht mir doch die feine, die süßame! Deine spitze Zunge kennt ja wohl Jeder in Ferastro...“

„Und ganz Ferastro kennt Deine Liebhaber!“ rief Lola heftig dagegen, „da reichen ja bald die Finger Deiner beiden Hände nicht, um sie abzuzählen! Und Du Bekannte, Du Mannstolle, meinst, der Antonio werde Lust haben, bei Deinen Schätzen das Duzend voll zu machen?“

Burggenerale Botha, Delarey und Deivet in einer öffentlichen Versammlung sprechen.

Unmittelbar nach Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen wird als erste Kommission diejenige zusammengetreten, der der Gesetzentwurf über die gewerbliche Beschäftigung von Kindern zugewiesen ist. Die Beratungen dieser Kommission dürften sich geraume Zeit hinziehen, da, wie bereits die Generaldebatte im Plenum erkennen ließ, manche Schwierigkeiten zu überwinden sind. Die Linke will alles versuchen, die landwirtschaftliche Kinderarbeit in das Gesetz einzubeziehen, was die Regierung dem Vernehmen nach ablehnt.

Ausländisches.

Wien, 6. Okt. Die gestern in Budapest fortgesetzten Ausgleichsverhandlungen zwischen den österreichischen und ungarischen Ministern blieben abermals erfolglos. Beide Ministerpräsidenten beschloßen, ihre Demission zu geben. Die Nachricht wirkt in allen politischen Kreisen Wiens und Budapests niederschmetternd.

Wien, 7. Okt. Ganz Wien steht unter dem Eindruck eines furchtbaren Familiendramas, dessen Schauplatz ein altes Wiener Patrizierhaus im Bezirke Neubau in den gestrigen Morgenstunden war. Der im besten Alter stehende Wirt eines sehr bekannten Vorstadtkaffeehauses, Johann Förschgott, erschoss in der Frühe erst seine Frau und drei blühende Kinder, worauf er sich selbst tötete. Förschgott, einst ein wohlhabender Architekt, kam vor vier Jahren auf den sonderbaren Einfall, der Technik zu entsagen und Wirt zu werden. Er hatte vom Wirtsgeschäft keine Ahnung, verlor dabei sein ganzes Vermögen, geriet in Schulden und stand nunmehr vor dem völligen Zusammenbruch. Diesen mochte er nicht erleben und ebensowenig wollte er seine Lebensgefährtin und seine Kinder, denen er der zärtlichsten Gatte und liebevollste Vater war dem Elend preisgeben. Er erschoss zuerst die Mutter und dann die Kinder, wobei er sowohl gegen die Gattin wie jedes einzelne Kind je zwei Schüsse abgab. Einige Stunden vor der grauenhaften That hatte er seinen Gästen auf dem Klavier einen Klotten Walfisch vorgespielt.

Paris, 5. Okt. (Reichsbegängnis Zola. Schluß.) Als die Leidtragenden, nachdem Anatole France geendet, den Friedhof verlassen, hörte man von draußen her laute Rufe. Sie galten Jaures, der sich nach der Place Blanche begab. Etwa 8000 Menschen folgten ihm und gaben ihm unter lauten Huldigungen das Geleit. Vielfach ertönten auch sozialistische Rufe. Nach den Reden wurde der Sarg zur Gruft getragen. Der Kranz der Familie wurde auf dem Sarg befestigt, mußte aber wieder entfernt werden, weil die Menge sich auf ihn stürzte, um sich die einzelnen Blumen als Andenken anzueignen. Dann zogen alle Teilnehmer in einem unabsehbaren Zuge in größter Ordnung und unter allgemeinem ehrfurchtsvollem Schweigen an dem Sarg und der Familie vorbei. Als Picquart und Labori erschienen, ertönten die Rufe: „Als lebe Picquart, hoch Labori!“ Als die Abordnungen der Vereine vorbeizogen, wurden zahlreiche Rufe laut, wie „Ehre dem Apostel der Gerechtigkeit!“ „Hoch die Wahrheit!“ „Hoch die Republik!“ Nachdem alle Teilnehmer am Sarge vorbeigezogen waren, wurde der Sarg in einer provisorischen Gruft beigesetzt. Alfred Dreyfus war infolge einer unelichen Unterredung mit Frau Zola während der Beerdigung auf dem Friedhof in Begleitung von Freunden erschienen und verließ den Friedhof erst, als die Redner geendet hatten. Die Menge erkannte ihn nicht; er konnte, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete, den Friedhof verlassen.

Paris, 6. Okt. Im großen Saal des Grand Hotel gaben mehrere hundert Vertreter des Handels und der Industrie ein Banket, wobei nach einer zündenden Rede Henri Brisson der Ministerpräsident Combes eine längere

Ansprache hielt. Er schildert scharf und teilweise mit Humor die Gefahr der Kongregationen und der Agitation der Klerikalen. Die Regierung werde ihrer bisherigen Politik treu bleiben und alle Anstrengung machen, das Vereinigegesetz auszuführen. Die republikanische Partei dürfe rückhaltlos vertrauen, daß die Regierung Wort halte, solange die Republikaner ihr treu bleiben.

Paris, 6. Okt. Der Gouverneur von Martinique telegraphiert: Der Mont Pelé stößt Asche und Rauch aus; man hört dumpfes Rollen. In der Gegend von Vasse-Point richteten Ströme heißen Wassers Schaden an.

Brüssel, 6. Okt. In Ehren der Burggenerale wurde heute abend eine große Versammlung nach der „Grande Harmonie“ einberufen. Dewet erklärte: Angesichts der gewaltigen Begeisterung, die wir hier sehen, fragen wir uns: Warum hat keine Intervention stattgefunden? Gott hat gewollt, daß wir die Unabhängigkeit verlieren sollten. Wir werden dem neuen Vaterlande treu bleiben, wenn die Friedensbedingungen loyal ausgeführt werden. Die Engländer sind unsere Feinde nicht mehr. Ich habe den Friedensvertrag mitunterzeichnet und werde mein Wort halten.

Brüssel, 6. Okt. Der frühere Gesandte Transvaals Dr. Leyds verläßt binnen Kurzem Brüssel, um eine Stellung als Richter in Hollandisch-Indien anzutreten.

London, 6. Okt. Der „Standard“ meldet aus Durban von heute: 41 Buren, hauptsächlich Kap-Kolonisten, wurden gestern bei der Rückkehr aus dem Gefangenlager auf Ceylon unter der Beschuldigung des Hochverrats in Durban verhaftet.

London, 7. Okt. Die „St. James' Gazette“ veröffentlicht eine Unterredung mit Sir Clements Markham, dem Präsidenten der Geographischen Gesellschaft und Nordpolfahrer, über die Resultate der Sverdrup'schen Expedition. Er sagt, dieselbe habe tatsächlich unsere Kenntnis der nördlichen Polarregion vom geographischen Standpunkte aus vollständig gemacht. Die Expedition habe drei neue Inseln entdeckt; die eine liegt parallel zu Ellesmere-Land westlich, die anderen beiden nördlich der Parry-Inseln. Diese Entdeckungen, meint Markham, bezeichnen die Grenzen des großen Polar-Ozeans. Die Expedition fand, daß Packeis von Norden her gegen die Inseln drückte, während auf der Südküste gewöhnliches einjähriges Eis war. Auf der neuen Insel westlich von Ellesmere fanden die Entdecker ein Kohlenlager und sie brachten Abbrüche von Fossilien mit, deren Prüfung man mit großer Interesse entgegenfiehet. Auch wurden Tiefsee-Sondierungen vorgenommen, welche Markham als äußerst wertvoll betrachtet. Durch Sverdrup's Expedition habe man jetzt alles vom geographischen Standpunkte Wissenswerte erfahren. Markham sagt, er sei überzeugt, daß jenseits nur Ozean ist.

Aus St. Petersburg wird berichtet: Im Kreise Priliski, Gouvernement Poltawa, sind abermals große Bauernunruhen ausgebrochen. Die Tumulte gegen die Gutsherrscher dauern noch an.

Arras, 5. Okt. In der vergangenen Nacht stieß eine Kavalleriepatrouille in der Umgegend von Behune auf einen Trupp Ausständiger. Es kam zu einem Handgemenge. Als die Patrouille Verstärkungen erhielt, wurden die Ausständigen zerstreut. Fünf Kompagnien Infanterie gehen dorthin ab, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Arras, 7. Okt. Von 47 000 Bergarbeitern des Kohlenbergwerkes Bas de Calais haben gegenwärtig 36 000 die Arbeit eingestellt. Die vergangene Nacht verlief unruhig.

Athen, 5. Okt. Als der Kronprinz sich heute im Automobil nach der Villa Tatoi begab, stürzte das Fahrzeug in den Straßengraben. Der Kronprinz wurde leicht am rechten Auge und an der Unterlippe verletzt. Der Leibarzt, der den Kronprinzen begleitete und der Automobilfahrer sind erster verletzt.

New-York, 5. Okt. Die Vereinigten Staaten erhalten

von der Dominion-Coal Company 100,000 Tonnen Anthracitkohle überhandt.

New-York, 6. Okt. Der Einwanderungs-Kommissar Sargent begab sich im Auftrag Roosevelts zu Mitchell, um ihn zu bestimmen, den Streit aufzugeben. Der Präsident verspricht, den Kongreß auf die Lage in den Bergwerksdistrikten aufmerksam zu machen und Abhilfsmaßregeln vorzuschlagen.

New-York, 7. Okt. Durch den Befehl, wodurch die Nationalgarde einberufen wird, werden die bereits im Kohlengebiete befindlichen 3000 Mann zählenden Truppen um weitere 7000 Mann verstärkt. Der Gouverneur beauftragt den Befehl damit, daß in mehreren Bezirken von Pennsylvania Gesetzlosigkeit herrsche. Die Arbeitswilligen würden dort mißhandelt und vertrieben und ihre Familien bedroht. Eisenbahnzüge würden aufgehalten und werde mit Steinen nach ihnen geworfen und die Schienen aufgerissen. Die Lage werde immer ernstere. Die Truppen seien dazu bestimmt, die Arbeitswilligen, die Eisenbahnzüge und das Eigentum zu schützen und diejenigen zu verhaften, die Gewaltthätigkeiten begingen und Einschüchterungsversuche machten.

New-York, 7. Okt. Die ganze Nationalgarde Pennsylvaniens ist zum Dienst im Auslandsgebiet einberufen worden.

Konturze.

Christian Baiblinger, Schreinermeister in Heilbronn. Wilhelm Ziegler, Korbmacher in Rottweil. Thomas Egle, Kaufmanns-Geselle in Degglingen. Alexander Thum, Sägewerksbesitzer in Urach. Ernst Breuninger, Gerbermeister in Badnang.

Handel und Verkehr.

Solz Bei dem Stammholzverkauf der Gemeindeforstverwaltung Batersbrunn am 4. Okt. kamen zum Verkauf: 1700 Nadelholzstämme mit 187 Fm. I., 387 Fm. II., 497 Fm. III., 393 Fm. IV., 27 Fm. V. Nadelholz; 65 Fm. I., 53 Fm. II., 58 Fm. III. N. Eichenholz. Durchschnittserlös für normales und Ausschußholz 98% (Gr.).

Regold, 4. Okt. Mostobst. Zufuhr nur 12 Btr., welches rasch zu 4,70 Mk. verkauft wurde. Tafelobst ca. 20 Körbe, verkauft zu 8 bis 10 Mk. Zufuhr sehr erwünscht, da viele Käufer nicht befriedigt werden konnten.

Wartsh, 7. Okt. Heute wurde hier ein größeres Quantum Zweifelhigen aufgefauft pr. Btr. zu 10.

Stuttgart, 4. Okt. (Costmarkt auf dem Nordbahnhof.) Angekommen am 3. und 4. Okt.: 27 Waggons aus der Schweiz, 3 aus Oesterreich, 6 aus Italien. Davon nach auswärts abgegangen 28 Waggons. Preis per Waggon (10,000 Kilo) am 3. Okt. 850—910 Mk., am 4. Oktober 900—920 Mk. Im Kleinverkauf 4,60 bis 4,80 pr. Zentner. Marktverkehr etwas reger. (Mostobstmarkt auf dem Westbahnhof.) Zufuhr 1 Waggon aus Württemberg und 1 aus Italien. Preis im kleinen 5,40 bzw. 4,90, pr. Btr.

Von der Donau, 6. Okt. Nachdem die Manöver vorbei sind, ist ein merklicher Abbruch des Schlachtviehs und der Schlachtschweine zu bemerken. Namentlich letztere halten keine bezüglichen Preise, daß eine solche Höhe der Fleischpreise gerechtfertigt ist. Dasselbe gilt auch bei den Preisen von Schlachtkälbern und von Ferkeln. Wir sind begierig, wie lang unter diesen Umständen noch die hohen Fleischpreise gehalten werden.

Der Diskont der Reichsbank ist heute auf 4 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren auf 5 Prozent erhöht worden.

Literarisches.

Im Verlage von Otto Weber, Heilbronn a. Neckar, erscheint eine ganz reizende Roman- und Novellenammlung unter dem Titel „Weber's Moderne Bibliothek“, die wegen ihrer mannigfachen literarischen Vorzüge und ihrer originellen äußeren Ausstattung die allgemeinste Beachtung verdient. Etwa alle 14 Tage wird ein Band von ungefähr 128 Seiten zu dem billigen Preis von nur 20 Pfennig ausgegeben. Bis jetzt liegen bereits 40 der hübschen Bände vor, denen weitere regelmäßig folgen. Jedes der Bändchen ist für sich abgeschlossen und einzeln käuflich. Die vortreffliche Ausstattung ist überaus ansprechend und eigenartig, das Papier schön weiß, der Druck groß und deutlich. „Weber's Moderne Bibliothek“ eignet sich gleich gut als Haus- wie als Familienbibliothek und ist ohne Zweifel eine der besten und preiswürdigsten Sammlungen, die uns in dieser Art bekannt sind. Wir können deshalb den Bezug derselben nur angelegentlich empfehlen. Jede Buch- und Colportagehandlung nimmt Bestellungen entgegen, event. wende man sich direkt an Otto Weber's Verlag, Heilbronn a. Neckar.

Verantwortlicher Redakteur: B. Klefer, Altensteig.

Es war gut, daß die Höhnende bei diesen letzten Worten rasch zur Seite sprang, denn die schwer gereizte Manuela hatte den Haarpfahl aus den Flechten gerissen, daß diese weit herabfielen, und die Waffe würde getroffen haben, wenn Lola nicht gewandt ihren Platz geändert.

Hellauf über den vereitelten Streich lachte Lola, als die Thür des zur Halle führenden Herrenzimmers aufgerissen wurde und Don Vittorio in der Dessauung erschien.

„Ruhe!“ donnerte er. „Soll ich einen Markt ins Haus erhalten?“ Sein dunkles Antlitz glühte, mit einem Schrei der Angst flog Lola in den Hintergrund, während Manuela sich mühsam zu sammeln trachtete.

„Was willst Du hier im Castell?“ herrschte der Kavaliere sie an. „Was war das vorhin für ein Gezänk und Weibergeschwätz?“

Jetzt dachte Lola zuerst an Antonios Schicksal und fand die stehenden Worte: „Antonio ist von den Carabinieri fortgeführt. Ach helfe ihm, Herr!“

„Wegen Mordverdachts ist er verhaftet!“ stieß jetzt auch Manuela hervor. Er ist verloren, Herr, wenn ihm der Kavaliere von Ferastro nicht beisteht!“

Don Vittorio hand regungslos, als sei vor ihm ein Blitzstrahl in den Erdboden gefahren. Er hob die rechte Hand und streich damit über das Gesicht, dann über den Knebelbart, als habe er ganz unglückliche Dinge gehört und müsse erst darüber nachdenken.

„Wen, wen haben sie fortgeführt?“

„Antonio, er soll den Händler Pedrilo erschossen haben!“

Ein wildes Lachen kam über die Lippen des Kavaliere: „Ach, Thorheiten!“

„Keine Thorheiten, gnädiger Herr! Der Antonio war gestern schon so selbstsam —“ stotterte Lola.

„Ach, sie haben bei ihm etwas gefunden!“, rief Manuela. „Und er will nicht sagen, wie er dazu gekommen!“

„Was haben sie gefunden? Wer hat etwas gefunden?“ donnerte der Cavaliere.

„Die Carabinieri! Einen Rockknopf, der in einen Zettel gewickelt war, auf den Pedrilo etwas geschrieben hatte.“

Wieder bemächtigte sich des Cavaliere die Erstarrung von vornhin, er stand lautlos.

„Mein Pferd, Lola, sofort mein Pferd!“ Er schrie es dann, daß die Halle bebte. „Mach, daß du nach Haus kommst!“ fuhr er darauf Manuela an. „Und sag den Leuten in Ferastro, daß sie sich hüten sollen zu klatschen und zu schwätzen. Bei meinem Joru!“

Vor einer kleinen Grotte im Garten der elterlichen Villa sah Giuseppina Farneri. Die junge Dame las die soeben eingetroffene neueste Zeitung aus Catania, während ihre Jose Angiolina auf einem Tischchen allerlei Süßereien ordnete.

Es war ein köstliches Plätzchen inmitten eines kleinen Palmengains, von Myrten und süßlichen Blumen, deren Blüthen weitersahen, in heraufstehendem Duft und glänzender Farbe ihr Können zu zeigen. Die Abendluft war kühl, es war ein Gewitter in den Nachmittagsstunden niedergegangen, und der ganze Garten flutete von köstlichen Wohlgerüchen.

Mit einem leichten Seufzer legte die Signorina die Zeitung bei Seite. Darin war zu lesen gewesen, daß die Verhaftung des jungen Antonio aus Ferastro großes Aufsehen hervorgerufen habe, denn man glaube mit Bestimmtheit, nun nicht bloß dem Mörder des Händlers Pedrilo auf der Spur zu sein, sondern auch weitere Fäden der ge-

heimnisvollen und furchtbaren Mafia-Gesellschaft klar legen zu können. Dem geschäftsführenden Staatsanwalt, Don Emanuele Abronte, ward zugleich der dringende Rat gegeben, auf seiner Hut zu sein und an seine persönliche Sicherheit zu denken, denn in ein solches Wespenneß zu greifen, sei eine Kühnheit, bei der mit verhängnisvollen Folgen gerechnet werden könne.

„Der arme Antonio!“ Giuseppina vermochte nicht an seine Schuld zu glauben, wenn auch, wie der Staatsanwalt erzählt, Wichtiges gegen ihn sprach: Der Zettel und der geheimnisvolle Knopf. Pedrilo hatte solche feine Knöpfe in seinem Vorrat mitgeführt. Woher stammte Weides? Antonio wollte die Gegenstände auf der Landstraße gefunden haben. Gefunden? Ja, das konnte Jeder sagen!

Wenn Giuseppinas Gedanken dem leidigen Gescheh ihres Nichtebruders und Dieners und Freunden auch alle Anteilnahme zuwendeten, etwas Anderes beschäftigte sie noch mehr: Die Marstellung ihrer Liebe zu Kapitän Bernardo Testallo. Der Zeitpunkt war herangerückt, zu welchem sie ihrem Vater, vor aller Welt ihre Zugehörigkeit zu dem Geliebten bekennen mußte! Es gab keinen Ausschub mehr.

In Kurzem fand in der Stadt ein glänzendes Sommerfest statt, verbunden mit einem Blumenkorso und frohen Lustbarkeiten, an welchem auch die elegante Welt gern teilnahm. In früheren Jahren war der Kavaliere von Ferastro Giuseppinas Kavaliere servente gewesen, und er rechnete bestimmt darauf, auch jetzt wieder Farneri und seiner Tochter Ritterdienste erweisen zu können. Alles Uebrige sollte vor der Pracht seines Aufzuges erblaffen, in einem prahlischen Tone, der ihm sonst eben nicht eigen war, hatte er ausgerufen: „Alle sollen sehen, was der Herr von Ferastro kann und was er ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Forstbezirk Meistern.
Wiesen-Verpachtung.
 Freitag den 10. Oktober werden die Wiesen bei der Seeligerwässerstube Barz. Nr. 1581/83 auf weitere 10 Jahre im Aufstreich verpachtet.

Zusammenkunft um 2 Uhr bei der Seeligerwässerstube.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!
 Behufs näherer Besprechung betreffend Besuchs der nächsten Sonntag, 12. d. M. in Neubulach stattfindenden **Ganturnfahrt** der Nagoldthalvereine werden die Mitglieder sowie Jünglinge ersucht, nächsten Samstag abend 8 1/2 Uhr sich zahlreich in der Turnhalle einzufinden.

Der Ausschuss

Altensteig.

Eine freundliche

Wohnung

mit 5 bis 7 Zimmern, Veranda und sonstigem Zubehör hat sofort zu vermieten

Blaser Rasp.

Altensteig.

**Jagdwesten
 Unterhosen
 Unterleibchen
 Normalhemden
 Baumwollflanellhemden**

empfehlen in großer Auswahl

Fr. Bähler

Tuch- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.

Ansichtskarten
 in schönster Auswahl

bei

W. Rieker
 Buchdruckerei.

Altensteig.

la. phosphorsaurer Kalk
 (Knochenfutttermehl)
 empfiehlt billigst
 Seifenfabrik Kaltenbach.

Mädchengesuch.

Ein ordentliches Mädchen im Alter von 14-15 Jahren wird bis 1. Nov. oder Martini gesucht. Näheres durch die Exp. d. Bl.



erhältlich bei
 G. v. Burghard jr.

Markt-Anzeige.



Mit höherer Genehmigung wurde der seither hier am Dienstag vor der Kirchweih abgehaltene Jahrmart auf **Montag nach der Kirchweih verlegt**

und wird daher heuer erstmals der Jahrmart am **Montag den 20. Oktober d. J.** abgehalten, was zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.
 Neubulach, den 4. Oktober 1902.

Gemeinderat
 Vorstand Müller.

Altensteig.

Freiw. Feuerwehr.



Nächsten Sonntag den 12. Oktober nachmittags 2 1/2 Uhr

findet eine

Hauptprobe

statt, wozu sämtliche Mitglieder mit voller und planter Ausrüstung auszurücken haben. Verfehlungen werden bestraft.

Das Kommando.

Altensteig.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hingang in die Ewigkeit unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Groß- und Schwiegervaters

Adam Seeger

Väter und Wirt

sprechen wir hiemit herzlichen Dank aus. Für die zahlreiche Leichenbegleitung, die vielen Blumenspenden und dem Hrn. Geistlichen für die tröstende Grabrede sagen wir ebenfalls innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen

die trauernde Gattin:
Christiane Seeger,
 mit ihren Kindern.

Egenhausen.

Kleiderstoffe

in neuer reicher Auswahl

empfehlen zu geneigter Abnahme bestens

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Winter-Loden-Joppen

in nur guten Qualitäten und Farben
 empfiehlt billigst

Fr. Bähler

Tuch- & Kleiderhandlung.

Weltausstellung Paris 1900 Grand Prix.

Vegetaline reinste Pflanzenbutter aus Cocosnussmalt bereitet, absolut ohne Seigeschmack, wasser- und mikrobenfrei, zum Backen und Braten vorzüglich, gesundheitlich und wirtschaftlich höchst empfehlenswert, wird jetzt in Hamburg hergestellt und ist überall zu haben.



Zum Familientest

Ist der Waschtage geworden, seit der Wäscherinnen bester Freund Dr. Thompson's Seifenpulver Marke SCHWAN ihnen viele mühsame, das Gewebe angreifende Arbeit des Reibens erspart und ohne Bleiche blendend weiße Wäsche giebt.

Man verlange es in allen Geschäften.

In Altensteig zu haben bei Heinrich Scholder und J. Wurster.

Spielberg.

Wald-Verkauf.

Der in Nr. 153 d. Bl. ausgeschriebene Wald kommt am **Samstag den 11. Oktober d. J. nachmittags 6 Uhr** auf dem hiesigen Rathaus wiederholt zum Verkauf und wird bemerkt, daß bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort erfolgt.
Schultheiß Keller.

Die

W. Rieker'sche

Buchdruckerei in Altensteig

empfehlen sich zur Lieferung von

**Cigarrenbeuteln, Düten
 Packbeuteln etc.**

in allen Größen

mit und ohne Firma

zu den billigsten Konkurrenzpreisen.

**SUNLIGHT
 SEIFE**

Leichte Arbeit!
 Bester Erfolg!

Chr. Paul Rau

Fabrik landwirtsch. Maschinen
Wildberg

empfehlen:

Obstmühlen mit Steinwalzen

Obstpressen

mit Eisen-, Stein- oder Holzbiel

Pressen mit Spindel von oben

feststehend und fahrbar

sowie sämtliche andere landwirtsch. Maschinen.

Altensteig.

Keller

hat sofort zu vermieten

Joh. Braun
 Sattler und Tapezier.

Nischalden.

Eine hochtrachtige, schwere



Kalbin

Selbschred

Simmenthaler Schlag hat zu verkaufen
Jakob Red.

Altensteig.

Briefordner

(Bücherhalter)

Hauptbücher

Cassabücher

Copierbücher

Tabulär

empfehlen billigst
W. Rieker.

Nagold, 4. Okt.

Dinkel alter	7 20	7 01	6 80
Dinkel neuer	7 10	6 55	6 20
Weizen	9 80	9 70	9 50
Kernen	—	8 50	—
Haber	7 20	6 99	6 90

Familiennachrichten.

Verlobte: Wilhelm Frank von Calw mit Katharine Breiting von Merkingen.
 Gestorbene: Gertrud Berg: Jannannel Kaufmann, 69 J.
 Wedelbach: Willy Haas, Forstmeisters S. 14 Jahre.

